

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **A. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Postgeld.
Inserationsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 46. — 1915.

Weilburg, Mittwoch, den 24. Februar.

67. Jahrgang.



Die große Karpathenschlacht

steht gegenwärtig im Mittelpunkt der Ereignisse nach dem großen Siege Pindenburs über die Russen in Masuren. Die Front dieser Schlacht dehnt sich von Westgalizien bis an die rumänische Grenze aus. — Unsere Kartenskizze gibt von den Kämpfen einen Ueberblick.

Amtlicher Teil.

1069. Weilburg, den 22. Februar 1915.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Ausfüllung unserer ländlichen Bevölkerung über kurzzeit zweckmäßigste Fütterung des Viehbestandes hat Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden Merkblatt herausgegeben.

Von diesen Merkblättern werden den Herren Bürgermeistern in den nächsten Tagen eine Anzahl übersandt.

Ich ersuche die Merkblätter in den Gemeinden nicht durch öffentlichen Anschlag, sondern insbesondere durch Verteilung in Versammlungen der Landwirte, ferner in Schulen, Gasthäusern usw. zur Kenntnis der gesamten wirtschaftlichen Bevölkerung zu bringen.

Der Königliche Landrat.

L. g.

1193. Weilburg, den 22. Februar 1915.
Aus dem Gefangenlager bei Bohmte sind am 11. Februar 2 Gefangene, 1 Unteroffizier und 1 Gemeiner, deutscher Nationalität, entwichen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden beauftragt, eingehende Nachforschungen nach den Entwichenen anzustellen und im Falle der Festnahme sofort hierher Mitteilung zu machen.

Der Königliche Landrat.

L. g.

1152. Weilburg, den 22. Februar 1915.
Die Ortspolizeibehörden und Herren Gendarmerie-Wachmeister des Kreises.

Es ist bekannt geworden, daß in Eisenfabriken große Mengen Fußangeln bestellt sind. Da diese Bestellungen für die Preussische Heeresverwaltung erfolgt sind, ist anzunehmen, daß sie für das feindliche Ausland bestimmt sind. Es ist daher der Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Fußangeln angeregt. Die Ortspolizeibehörden und Herren Gendarmerie-Wachmeister werden beauftragt, falls hier Fußangeln hergestellt werden sollten, schon vor Erlasses allgemeinen Verbotes die Ausfuhr derselben zu verhindern.

Fußangeln werden aus kräftigem Eisenblech hergestellt haben 4 Spigen, die so gebogen sind, daß beim Einstecken eine Spitze nach oben steht.

Etwaige Fälle der versuchten Ausfuhr sind unter Angabe des Namens des Absenders und der Menge der Fußangeln sofort hierher mitzuteilen.

Der Königliche Landrat.

L. g.

Bekanntmachung.

Bestimmungen für die ausgehobenen Landsturmpflichtigen.

1. Die nächsten militärischen Vorgesetzten der ausgehobenen Landsturmpflichtigen sind der Bezirksfeldwebel des Bezirkes, zu welchem der Aufenthaltsort des Landsturmpflichtigen gehört, der Bezirksoffizier, der Kontrolleur und der Bezirkskommandeur sowie deren Stellvertreter.

2. Die ausgehobenen Landsturmpflichtigen haben Befehlen ihrer Vorgesetzten, öffentlichen Aufstellungen und Befehlungsbeehlen unbedingt Folge zu leisten.

3. Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden der vorgeschriebene Dienstweg und sind die festgesetzten Beschwerdefristen einzuhalten.

Gesuche sind an den Bezirksfeldwebel zu richten; Be-

schwerden dem Bezirkskommandeur vorzutragen; richtet sich die Beschwerde gegen letzteren, so ist sie bei dem Bezirksoffizier, wenn aber ein solcher nicht vorhanden ist, bei dem Bezirksadjutanten anzubringen. Die Beschwerde darf erst am folgenden Tage oder nach Verbüßung einer etwa verhängten Strafe erhoben und muß innerhalb einer Frist von 5 Tagen eingebracht werden.

Im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten sind die ausgehobenen Landsturmpflichtigen der militärischen Disziplin unterworfen.

4. Wer innerhalb des Kontrollbezirks den Aufenthaltsort oder die Wohnung wechselt, hat dieses innerhalb 48 Stunden der Kontrollstelle zu melden. Desgleichen ist jede veränderte Wohnungsbezeichnung als Folge geänderter Straßennamen oder Hausnummer der Kontrollstelle innerhalb der angegebenen Frist zu melden.

Wer aus einem Kontrollbezirk in einen anderen verzieht, hat sich bei seiner bisherigen Kontrollstelle ab- und bei der Kontrollstelle seines neuen Aufenthaltsorts innerhalb 48 Stunden nach Verlassen seines alten Wohnsitzes anzumelden.

5. Ausgehobene Landsturmpflichtige können ungehindert verreisen, haben jedoch der Kontrollstelle den Antritt der Reise und die Rückkehr von derselben zu melden, sobald diese eine 14 tägige und längere Abwesenheit vom Aufenthaltsort zur Folge hat. War beim Antritt der Reise nicht zu übersehen, ob die Abwesenheit sich über 14 Tage hinaus erstrecken werde, so ist die Meldung spätestens 14 Tage nach erfolgter Abreise zu erstatten. Bei jeder Abmeldung zur Reise hat der Betreffende anzugeben, durch welche dritte Person während seiner Abwesenheit etwaige Befehle an ihn befördert werden können. Er bleibt jedoch der Militärbehörde gegenüber allein dafür verantwortlich, daß ihm jeder Befehl richtig zugeht.

6. Die An- und Abmeldungen können mündlich oder schriftlich erfolgen, müssen aber durch den zur Meldung Verpflichteten selbst erstattet werden; Meldungen durch einen Dritten sind nur in den Fällen gestattet, in welchen es sich um eine Abmeldung beim Aufenthaltswechsel oder beim Wohnungswechsel innerhalb einer Stadt oder um Ab- und Anmeldung bei Reisen handelt.

Gehen Meldungen durch die Post, so werden sie innerhalb des Gebietes des deutschen Reiches portofrei befördert, wenn die Schreiben die Aufschrift „Heeresfache“ tragen und entweder offen oder mit dem Siegel der Ortspolizeibehörde versehen sind. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist jedoch ausgeschlossen.

7. Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird disziplinarisch mit Geldstrafe von einer Mark bis 60 Mark oder mit Haft von einem bis acht Tagen belegt.

8. Kontrollversammlungen finden nach Bedarf statt; dieselben werden durch die öffentlichen Blätter und in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht. Die Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontrollversammlungen hat Arrest zur Folge.

9. Die Einberufung der ausgehobenen Landsturmpflichtigen erfolgt durch Befehlungsbeehle oder durch öffentliche Bekanntmachung durch das Bezirkskommando.

Limburg, den 20. 2. 15.

Königliches Bezirkskommando.

Nichtamtlicher Teil.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

99. Sitzung vom 22. Februar.

Bei stark besetztem Sitzungssaal und bis auf den letzten Platz gefüllten Tribünen eröffnet Präsident Graf Schwerin bald nach 2 Uhr die Sitzung mit der Verlesung des neuesten

Siegestelegramms aus Masuren. Nachdem sich der patriotische Jubel, den diese Nachricht hervorgerufen, gelegt hatte, erbat und erhielt der Präsident die Ermächtigung, dem Kaiser zu diesem großen Siege die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Die Staatsberatung in zweiter Besung soll sich zunächst auf Volksernährung, Viehhaltung, Feldbestellung und Geldverkehr, auch auf Kriegsfürsorge und die Wohlfahrtsvorlage sowie auf den Belagerungsstand und die Pressefreiheit erstrecken. Der Berichterstatter Abg. Gose (konf.) führt aus, daß in der Kommission bei der Besprechung aller bisherigen wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen volle Uebereinstimmung herrscht. Die sachlichen Schwierigkeiten waren groß, denn es mußten für unser Wirtschaftsleben vielfach neue Formen geschaffen werden. Die Arbeit wäre einfacher gewesen, wenn eine Vorbereitung Deutschlands auf den Weltkrieg noch während der Friedenszeit stattgefunden hätte. Aber die Zweckmäßigkeit der getroffenen Massnahmen war die Kommission nicht in allen Punkten mit der Regierung einverstanden, aber es zeigte sich bald die Gefährlichkeit der Kommission. Wir bedürfen nicht nur der Höchstpreise für das Brotgetreide, sondern es muß ein fest gegliedertes System von Höchstpreisen geschaffen werden. Mehl und Brot bedürfen ebenfalls der Höchstpreise wie das Rohmaterial selbst, auch eine Regelung des Verbrauchs hätte eintreten müssen. Ebenso sind Massnahmen zur Beschaffung von Futtermitteln getroffen worden. Die Hoferverteilung darf jedoch nicht schematisch sein, da viele Pferde einer stärkeren Zufuhr bedürfen, um leistungsfähig zu bleiben. Da jetzt auch viele Kinder zur Feldbestellung dienen, bedürfen sie ganz besonders der Zufuhr von Kraftfuttermitteln. Auch die Bedeutung der Kartoffel für unser Volk ist jetzt erkannt worden. Wir werden auch nach dem Kriege noch große Mengen von Kartoffeln nötig haben, um unsere Brotvorräte mit ihrer Hilfe zu vermehren.

Vizepräsident des Staatsministeriums Delbrück: Bei Ausbruch des Krieges war tatsächlich unser ganzes Wirtschaftsleben auf den Kopf gestellt, aber unsere Geld- und Kreditverhältnisse haben die Stürme der ersten Kriegswochen überstanden, sie bieten uns jetzt eine Grundlage für die finanzielle Seite der Kriegsführung. Der Arbeitsmarkt bietet jetzt ein freundlicheres Bild als in Friedenszeiten. Eine umfassende Kriegsfürsorge hat die Not von der großen Masse des Volkes ferngehalten. Um dem in mancher Beziehung drohenden Rohstoffmangel zu begegnen, haben wir eine Organisation der vorhandenen Bestände geschaffen. Was Handel und Industrie, Arbeitgeber und Arbeitnehmer geleistet haben, verdient Dank und unsere Bewunderung. Wir mühten nicht nur dem Volke und dem Heere die Ernährung sichern, sondern auch nochmals wirtschaftliche Verhältnisse für ein zweites Kriegsjahr gewährleisten.

Abg. Frhr. v. Jellitz (f.) ist der Meinung, daß die Erwerbslosenunterstützung sich einschränken lasse, weil in verschiedenen Industriezweigen jetzt Mangel an Arbeitskräften besteht. Abg. Friedberg (nl.) erklärt namens sämtlicher Parteien des Hauses mit Ausnahme der Sozialdemokraten, daß sie mit großer Freude den vorliegenden Gesetzentwurf als Erfüllung einer Ehrenpflicht des preussischen Staates begrüßen.

Nach einigen Beanstandungen des Abg. Hirsch (Soz.) werden die Beratungen durch Annahme der Wohlfahrtsvorlage in zweiter Besung nach einhalb sechs Uhr geschlossen und die Fortsetzung auf Dienstag mittag vertagt.

Der Weltkrieg.

Vernichtende Verluste der Russen bei Grodno. 300 Geschütze in Masuren erbeutet.

Großes Hauptquartier 23. Februar, mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung **Calais** wurde in der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der **Champagne** bei und nördlich **Verthes** erneut, wenn auch mit verminderten Kräften angegriffen.

Bei **Nilly-Prémont** wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den **Vogesen** wurde der Sattelkopf nördlich **Mühlbach** im Sturm genommen.

Sonst nichts wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neu gebildeten Kräften von **Grodno** in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der erbeuteten Geschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich über 300, darunter 18 schwere, erhöht. Nordwestlich Ossowez, nördlich Lomitscha und bei Brasznysz dauern die Kämpfe an. An der Weichsel östlich Ploetz drangen wir weiter in Richtung auf Wysogrod vor. In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Dank der völligen Vernichtung der 10. russischen Armee hatten es unsere Truppen in den neuen Kämpfen, die sich bei Grodno im Osten, bei Suchawola, bei Ossowez und bei Lomza entwickelten leichter. Alle diese Kämpfe nehmen, wie unser Feldmarschall v. Hindenburg berichtet, ihren Fortgang; wir wissen aus früheren Berichten, daß jeder Fortgang ein Fortschritt für uns ist. Das russische Heer ist so stark erschüttert, daß wir hoffen dürfen, den Rest seines Widerstandes in kurzer und kurzer Zeit völlig zu brechen, zumal auch in den Karpaten und in Galizien die Lage sich mit jedem Tage schwieriger für die Russen gestaltet.

Rumänien und Hindenburgs Sieg. Die Vernichtung der 10. russischen Armee hat in Rumänien tiefen Eindruck gemacht. Die Russenfreunde hüllten sich in ein verlegenes tiefes Schweigen, ihr politischer Einfluß ist auf den Grenzpunkt herabgesunken. Die Zahl der Freunde der Neutralität Rumäniens wächst mit jedem Tage. Die zunehmende Abneigung gegen Rußland hält damit gleichen Schritt.

Masuren und Sedan. Um das Ergebnis der neun-tägigen Winterschlacht in Masuren recht zu würdigen, vergleicht es die „Voss. Ztg.“ mit der Siegesbeute von Sedan. Die Zahl der Franzosen, die sich dort während der Kämpfe am 1. September 1870 ergaben, betrug 21 000 Mann, durch die Kapitulation fielen noch 83 000 Mann in deutsche Gefangenschaft. Das sind im ganzen annähernd soviel Gefangene wie in der Masuren-Schlacht. Während aber die Schlacht bei Sedan den Franzosen an Toten etwa 17 000 Mann kostete, dürfte das jetzige Opfer der Russen in Mehrfaches dieser Zahl sein.

Aber die jämmerliche Fürsorge für französische Truppen durch die eigene Heeresverwaltung klagen Pariser Blätter. Ein Teil der Mannschaften der Jahresklasse 1915 erhielt bisher weder Unterwäsche noch Schuhzeug. Die Kleidungsgegenstände, die an die Mannschaften verteilt werden, befinden sich oft in einem jämmerlichen Zustande. Die farbigen Truppen werden auch von den Franzosen, wie erst recht von den Engländern, weit schlechter versorgt und behandelt wie die des Mutterlandes. So befindet sich ein Juaven-Regiment seit dem 22. September im Schützengraben, ohne daß es bisher auch nur ein einziges Mal abgelöst wurde.

Die Täuschung des französischen Volkes durch die Lügenberichte seiner Presse übersteigt alles dagewesene. Die einer Steigerung kaum noch fähige Verlogenheit und Verdrängungskunst beweist, wie notwendig es den maßgebenden Stellen, in der jetzigen Lage erscheint, dem Ausbruch der Verzweiflung des ganzen Landes vorzubeugen. Von unserem großen Siege an der ostpreussischen Grenze, der über 100 000 russische Gefangene, 150 Geschütze und unübersehbare andere Kriegsbeute in unsere Hände brachte, melden Pariser Blätter: Im Gegensatz zu der ersten Räumung Ostpreußens haben die Russen diesmal keinerlei Mißerfolg erlitten. (1) Ihr Rückzug war augenscheinlich freiwillig. Der russische Schlachbericht betont dies ausdrücklich, und der sehr distinkte Ton des deutschen Berichtes bestätigt es. Man ersieht daraus auch, wie die amtliche französische Zensur schaltet.

Vollkommenes italienisches Verständnis der deutschen Maßnahmen. Die Zwangslage, in welche der englische Hungerungsplan Deutschland gebracht hat, wird in Italien durch weitestgehendes Entgegenkommen der deutschen Maßnahmen gewürdigt. Der italienische Marineminister befahl den italienischen Handelschiffen, welche die von Deutschland als Kriegsgebiet erklärten englischen Gewässer besahren wollen, die Flagge stets gehißt zu halten und außerdem auf beiden Seiten in großen Ausmessungen die Nationalfarben zu tragen. Ferner soll der Name des Schiffes und sein Heimatort in weißer sichtbarer Buchstaben angebracht werden. Nachts sind die Erkennungszeichen zu beleuchten. Die Kapitäne werden aufgefordert, sobald sie ein Unterseeboot sehen, die Maschinen anzuhalten und womöglich eine Mannschaft mit den Schiffspapieren zu dem Unterseeboot zu entsenden, um die Feststellung der Nationalität ihres Schiffes zu erleichtern.

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

(Nachdruck verboten.)

Guidos Augen flammten gefährlich auf, doch er schwieg, trotzdem Nina sich über seine Verstimmlung lustig machte. Endlich hob sie die Tafel auf und ließ die Herren allein, sie auffordernd, eine Zigarre zu rauchen und dann mit ihr den Kaffee auf der Veranda einzunehmen.

Als sie das Zimmer verlassen hatte, wandte sich Fabio zu seinem Gefährten. „Eine reizende und geistreiche Frau, diese Gräfin! Ich bewundere Ihren guten Geschmack, Signor!“ Guido fuhr heftig auf. „Was meinen Sie damit?“ — „Nun, nun, warum so hitzig?“ beschwichtigte Fabio ihn. „Sie brauchen sich Ihrer Gefühle doch nicht zu schämen!“ — „Wie, — Sie denken, daß — daß ich?“ gab Ferrari verwirrt zurück.

„Ich denke, daß Sie die Gräfin lieben! Und warum nicht. Es ist doch ganz recht so. Selbst der verstorbene Graf hätte seiner schönen Witwe kein besseres Los wünschen können, als daß sie einmal die Gattin seines besten Freundes würde. Erlauben Sie mir, auf den Erfolg Ihrer Liebe zu trinken!“ Und damit erhob er sein Glas.

Guidos Züge hatten sich zusehends aufgelockert: die Worte des Grafen schienen ihn zu bezaubern und seinen Argwohn zu zerstreuen.

„Verzeihen Sie mir, Signor!“ sagte er warm, „daß ich so unbellamisch war. Sie werden mich vielleicht für töricht halten, aber ich dachte wirklich, daß Sie sich bereits in besonderer Weise von der Gräfin angezogen fühlten, und der Gedanke machte mich, — ich sage es Ihnen offen, — recht unglücklich.“

„Und haben sich ganz unnötig gequält!“ fiel der Graf ein. „Aber so sind alle Verliebten! Wenn Sie in meinem Alter wären, würden Sie wie ich den Klang des Goldes der Liebe vorziehen! Wie oft muß ich es Ihnen noch wiederholen, daß mir diese Leidenschaft fremd ist!“

Die zweite Kriegsanleihe, die in nächster Zeit dem deutschen Volke angeboten werden und in ihrem Erfolge hinter der ersten nicht zurückstehen wird, weist in der Zeichnungsschärfe vielleicht eine etwas andere Schattierung auf als die erste; es kann zu mehr großen als kleinen Zeichnungen kommen. Die Hunderttausende der ganz kleinen guten Patrioten, die damals sich ausgaben, werden, wie die „Ztg.“ meint, nicht samt und sonders zu neuen bereiten Kapitalien gekommen sein. Der gute Mittelstand aber, vielleicht auch der viel Geld verdienende Arbeiter, werden noch immer stark vertreten sein. Erheblich gesteigerten Zupruch hat man vor allem vom platten Lande zu gewärtigen. Die Bauernschaft und der Großgrundbesitz sind des verfallenen Teils ihres Felderertrages zu glänzenden Preisen ledig geworden und werden zweifellos geschlossen antreten. In diesen Erwartungen wird man nur bestärkt, wenn man hört, daß bei den Genossenschaften die Geldeingänge flott sind, und ferner, daß die Sparcassen in diesem Januar einen ganz außergewöhnlichen Zustrom von Einlagen verzeichneten.

Von der Kameradschaftlichkeit unserer Truppen untereinander legt folgendes Vorkommnis Beweis ab: Bei einem Unteroffizier der Landwehr eines aus Braunschweigern und Hannoveranern zusammengesetzten Reserveinfanterieregiments lief die Nachricht von der Geburt zweier Knaben ein. Um ihrer Freude über das Ereignis in der Familie des Kameraden Ausdruck zu geben, bot sich dem glücklichen Vater die zehnte Kompanie als Taufpate an. Nach Rücksprache mit der Mutter wurde auch vom Konfistorium die Erlaubnis dazu erteilt. Im Kirchenbuche der Heimgemeinde des Vaters sind daraufhin nach dem V. L., alle 183 Angehörige der Kompanie unter genauer Angabe des Namens, des Berufes, der militärischen Stellung und des Wohnortes als Taufpaten eingetragen worden.

Womit man sich in England beschäftigt. Die sprichwörtliche Bettwut der Engländer hat auch jetzt in der höchsten Not des Vaterlandes nicht nachgelassen. Meldungen aus Luxemburg zufolge werden bei der Weltversicherungsfirma Lloyd's in London Wetten über das Ende des Krieges eingegangen. Die einen wetten, daß der Krieg bis zu den Regatten in Henley, also im Juli, beendet sei, andere wetten drei gegen eins, daß das Ende des Krieges im September komme.

Englands Ziel ist die Erschütterung des gesamten europäischen Wirtschaftslebens, auf dessen Trümmern es eine neue englische Weltwirtschaft errichten möchte. Deshalb dang es den Hunger als Bundesgenossen und suchte Deutschland allmählich zu erdroffen, während gleichzeitig seine Bundesgenossen auf dem Kontinent wirtschaftlich zu Grunde gehen. Englands teuflischer Plan wird vereitelt und der Bundesgenosse, den es gegen uns zu führen gedachte, gegen seine eigenen Kästen gerichtet werden. England muß und wird durch Hunger schonungs- und erbarmungslos auf die Knie gezwungen werden. Was Englands Niedertracht und Weltmachtsügel durch die Russen aus unserer schönen Provinz Ostpreußen gemacht haben, hat der Kaiser mit flammenden Worten verkündet. Von den verheerenden Raubereien des Feindes in der Ostowina und in Galizien haben wir erschütternde Berichte vernommen. Durch die unerbittlichen Forderungen der Kriegführung, nicht durch mutwillige Zerstörungssucht der Unseren, sind an Industrie und Landwirtschaft reiche Gebiete Rußlands zu einer Wüste geworden.

Der Fanatismus der belgischen Bevölkerung hat das belgische Land schwerer geschädigt, als es der Krieg mit sich gebracht hatte. England arbeitet mit List und Gewalt unseren Bemühungen entgegen, das Wirtschaftsleben Belgiens dem selbstmörderischen Widerstand der eigenen Bevölkerung des Landes zum Trost zu heben. England war es, das durch die künstliche Überschwemmung weite Strecken des fruchtbaren Gebietes Flanderns auf Jahre hinaus verwüstete. England zuliebe läßt auch Frankreich seine nördlichen Provinzen durch unausgesetzte Artilleriekämpfe vernichten. Von Frankreichs Textilindustrie sind 68 Prozent in unserem Besitz. Wie schwer das wirtschaftliche Leben des industriereichen nördlichen Frankreich durch den Krieg leidet, geht aus der Tatsache hervor, daß die Kohlenförderung der Republik jetzt nur 15 Prozent der normalen beträgt. Auch das amerikanische Problem ist zu berücksichtigen. Deshalb rufen wir, wie die „Voss. Ztg.“ ausführt, den Hunger als Bundesgenossen gegen England an und dürfen von vieler Bundesgenossenschaft den günstigen Erfolg erwarten, da wir wirtschaftlich wie finanziell allen unseren Gegnern weit überlegen sind.

Eine neue politische Partei in Frankreich. Wie in Rußland, so setzen sich auch in Frankreich weite Kreise über die unmittelbare Kriegsfürsorge hinweg und widmen sich der Gestaltung wirtschaftlicher Fragen nach dem Friedensschluß.

„Nun, so will ich Ihnen Vertrauen schenken,“ sagte er nach kurzem Zögern. „Ja, ich liebe die Gräfin. Liebe ist ein so schwaches Wort, meine Gefühle zu beschreiben! Die Verührung ihrer Hand elektrisiert mich, der Klang ihrer Stimme berauscht mich, ihre Augen bezaubern mich. Ah! Sie wissen nicht — können nicht die Wonne, die Qual verstehen.“

„Nur ruhig, junger Freund!“ unterbrach Fabio den Erregten. „Die Hauptsache ist immer, einen kühlen Kopf zu behalten, wenn auch das Blut siedet. Glauben Sie, daß die Gräfin Sie wiederliebt?“

„Glauben? Großer Gott! Sie hat —“ hier stockte er plötzlich, während eine dunkle Rote über sein Gesicht flog. „Doch nein,“ fuhr er gleich darauf fort, „ich habe kein Recht, darüber zu reden. Ich weiß nur, daß sie sich nichts aus ihrem Gatten machte.“

„Das weiß ich auch!“ bemerkte Fabio gelassen. „Der oberflächliche Beobachter kann es sehen.“

„Es ist ihr am Ende nicht zu verdenken,“ entschuldigte Guido die Geliebte. „Er war wirklich nicht ihrer würdig! Wie konnte sich ein Mensch es wagen, ein so herrliches Wesen zu heiraten!“

Wieder wallte es zornig in Fabio auf, doch er bezwang sich und sagte ernst: „Requiescat in pace! Er ist tot — lassen wir ihn ruhen! Wie groß aber auch seine Fehler waren, sein Weib blieb ihm doch sicher treu, so lange er lebte, nicht wahr?“

Guido senkte den Blick, während er undeutlich murmelte: „O gewiß!“

„Und auch Sie waren ihm ein treuer, ehrlicher Freund — trotz der verführerischen Augen seiner Dame?“

Wieder murmelte er halblaut: „Natürlich!“ aber seine Hand, die aus dem Tisch ruhte, zitterte leicht.

„Nun, dann können Sie ja ganz ruhig sein,“ fuhr der Graf unbeirrt fort. „Fabio würde Ihrer Liebe zu seiner Witwe sicher zustimmen.“

„Und Sie hegen wirklich keine Bewunderung für die Gräfin?“ fragte Guido noch halb zweifelnd.

Die stillschweigende und gründlose Voraussetzung darüber ist der endliche Sieg des Dreiverbandes, man in Rußland hauptsächlich darauf Bedacht zu nehmen, den norwegischen Staaten Handelsbeziehungen bemüht ist, denkt die neue Gruppe der sozialen Frankreich in erster Linie an die Gebung von Industrie des eigenen Landes. Frankreich zum größten Teil in den von uns besetzten Gebieten der Republik vertreten ist, liegt völlig in unserer Hand. Wir wünschen Frankreich eine neue wirtschaftliche Aufrichtung; wissen aber sicher, daß es zu einer solchen gelangen kann, so lange es sich als Basis Englands mißbrauchen läßt.

Ein Sturmangriff unserer Infanterie auf Stellungen wird in der „Köln. Ztg.“ in aufschreiend beschriebenen. Es widelte sich dabei alles prägnant ab. Zur bestimmten Stunde schlug plötzlich Lärm. Das Feuer brach ab, und wenige Minuten erhoben sich die bereitgestellten Infanteriemassen. Schützenstellungen, suchten Deckung im Gelände, russische Infanterie lie mit Gewehr- und Maschinengewehr empfang. Doch dann ging es im Sprung angreifende Linie wurde dünn, sie schwärmte auf und suchte immer wieder unter kurzem Deckungsanzukommen. Kurze Minuten, und schon war russische Graben erreicht! Stürmend, mit Kolben ging es heran und hinein. Mann entspann sich der Kampf. Wie ein Sturm nachfolgenden deutschen Linien schon über den hinweg und dem zweiten entgegen. Es entfiel heftiger Kampf, frische Truppen, sibirische Regimenter der Feind in seine vordersten Reihen gestellt, noch unsere Artillerie eintrifft, war der Kampf und was von den Russen noch lebte, lief in voran. Auf diese Weise werden die Russen Schützengraben nach dem anderen gewonnen.

Die Popularität König Alberts von Belgien den Franzosen so gestiegen, daß bereits in Frankreich die Wahl König Alberts von Belgien als Kaiser von Frankreich gefordert wird. Es sind mehrere geheime Versammlungen statt. Die Zeitungen ergreifen diesen Plan eines französischen Kaisers mit aller Energie und bringen täglich Lobeshymnen neuen Herrscher. So hat nach einem Pariser Blatt Albert von Belgien vor kurzem persönlich eine literarischen Aufklärungsfahrt im Flugzeug unternommen. Der Zweifelder, auf dem sich der belgische König befand, geriet über den deutschen Stellungen in Geschützfeuer, kehrte jedoch unverletzt zu seinem Platz zurück. Die Fahrt hatte etwa eine Stunde gedauert.

Neue Bundesgenossen. Aber die Erfahrungen, welche die Engländer mit ihren schmerzhaften Genossen machen, läßt man in englischen Zeitungen bemerkenswerten Vorfälle. Eine vornehme Dame bereist erklärt, 16 Verwundete in ihr Haus zu nehmen, ihre erwachsene Tochter sollte als Oberkammerfrau Sie belam aber einen großen Schreck, als unter Verwundeten auch ein Menschenfresser von Kongo eingeliefert wurde. Er war, so schloß die letzte Dame das Erlebnis, über sechs Fuß hoch wie ein Elefant, gab die allerwildesten Laute von sich, versprach seinen Bemerkungen Nachdruck, indem der Hand über die Gurgel strich. Mit sich im Speer, der noch größer war als er selber, und aussehendes Messer, und er bestand darauf, mit sich ins Bett zu nehmen. Als die Tochter ins Zimmer trat, setzte er sich auf und stieß die Laute aus, so daß einem die kalten Schenkel alle riefelten. Es mußte schließlich nach einigen Anläufen geschickt werden, die ihn zusammen mit zwei Schutzhelmen London zurückbrachten.

Wie Deutsche zu sterben wissen. Als man zu erklären gegen Deutschland bekannt wurden, auch ein in Madrid angestellter deutscher Kaufmann Pleiderer seinem Vaterland zur Verfügung stellte, suchte mit einigen anderen jungen Leuten über Deutschland zu kommen. Sie wurden jedoch von jenen abgefangen und nach Korsika gebracht, wollten fünf junge Deutsche, unter ihnen auch ein englischer, wurden aber abgefaßt. Sie kamen Kriegsgericht, das die Entscheidung traf, der Fluchtplan sollte erschossen werden. Aber riet den andern. Nun wurde laut „Voss. Ztg.“, loß und das Todeslos fiel auf Pleiderer. Der junge Mann ließ sich, ohne ein Wort zu sagen, und starb so den Heldentod für sein Vaterland und Aetia gewesen zu sein.

„Verzeihen Sie, ich bewundere sie sehr, aber ich weiß, wie Sie zu vermuten scheinen. Wenn Sie mir garantieren, ich Ihnen sogar dafür, daß ich der Herr der Hof machen werde, außer —“

„Außer?“ fragte Guido gespannt.

„Außer, daß Sie mir selbst ihre Liebe erklärt. Falls wäre es ungut, dieselbe nicht zu erwidern.“ Guido starrte ihn mit unerschütterlichem Gesicht an. „Sie sollten Ihnen die Liebe erklären!“ rief er endlich schergen, das würde die Gräfin niemals tun!“

„Natürlich nicht! Frauen werden nicht um etwas das wäre unerhört — ganz verkehrte Natur!“ können also in aller Ruhe Ihr Glück genießen! kommen Sie, wir wollen mit der Dame Ihres Kaffee trinken.“

Sie erhoben sich und schritten Arm in Arm besten Freunde, der Veranda zu. Guido hatte Laune völlig wiedergefunden, worüber Nina, die erwartete, sich zu freuen schien, denn im Grunde Fabio gemerkt — fürchtete sie den leidenschaftlichen ihres Geliebten.

Der Abend war herrlich; am Himmel stand Mond, dessen bleiches Licht gespenstisch auf die Parkes fiel, und in den Büschen sang die Nachtigall Lied. Durch die Stille klang plötzlich ein abgebrochen und Winseln.

„Was ist das?“ fragte Fabio aufhorchend. „Ach, das ist der langweilige Hund, der immer ihm die Gräfin. Er gehörte Fabio; jeden Tag so; es ist wirklich unerträglich.“

„Wo halten Sie ihn denn?“

„Nach dem Tode meines Gatten wurde er tief beständig im ganzen Haus herum und schlief des Nachts durch sein Heulen, daß ich mich nicht zu ihm an die Kette zu legen!“

„Armer Hypochondrist! Er mußte schwer büßen für sein Ich habe Hunde sehr gern,“ meinte der Graf.

Die zweideutige Haltung Amerikas hat den Protest jenseits des Ozeans schon manchen deutschen Protest herbeigeführt. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Deutschen Kriegsausschusses mit dem Frauenverein in Breitenbrunn wurde einstimmig beschlossen, die Annahme von amerikanischen Liebesgaben abzulehnen. Es ist dies schon bereits der zweite Fall, der diesmal um so mehr auf sich zu machen verdient, als die Gemeinde Breitenbrunn eine der ärmsten des ganzen Erzgebirges ist.

Die dänischen Seeleute weigern sich beharrlich, die Seefahrt mit ihren Schiffen anzutreten. An einem Morgen konnten fünf vollbeladene Dampfer nicht den hiesigen Hafen verlassen, weil die Seeleute sich weigerten, die Fahrt nach England wegen der drohenden Gefahr anzutreten. Auch in den dänischen Häfen Vorhuth, Frederikshaven liegen die nach England bestimmten Dampfer fest.

Der Bau einer neuen „Emden“ zum ehrenden Andenken an das heldenmütige Schiff ist der Wunsch des deutschen Volkes. Geradezu rührend ist der Brief, den ein in einem Lazarett liegender Landwehrmann, der seine letzten Wunden zum Bau der neuen „Emden“ zur Verfügung stellt, und auch einen künftigen Schlüssel aus seiner Wirtschaft geben möchte, aus dem Dampfer von dreieinhalb Meter Länge und sechzig Zentimeter Durchmesser gemacht werden könne. Wahrlich rührendes Zeichen von Vaterlandsliebe.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 24. Februar 1915.

— **Anzeichnung.** Dem Unteroffizier Heinrich Hemminger aus Diez, beim Stab der 50. Reserve-Inf.-Brigade, wurde die Groß. Dess. Tapferkeits-Medaille verliehen.

— **Vermittelte Krieger.** Die Ungewissheit über das Schicksal vermittelte Soldaten erfüllt die Angehörigen mit banger Sorge. Bei der Ungewissheit der Gefangenenlisten und auch die amtlichen Stellen und die in Betracht kommenden Organisationen des Roten Kreuzes vielfach nicht der Lage, Aufklärungen zu verschaffen. Die in den kampfenden Kameraden der Vermittelten, die in den Lazaretten untergebrachten Verwundeten, wie auch Sanitätsmannschaften, Feldgeschäfte usw. könnten dann wohl auch einen gewissen Auslass geben. Zur Vermittlung dieses Angelegenheiten ins Feld hat sich das „Deutsche Offiziersblatt“ mit seiner Mannschafsausgabe der „Feldpost“, (Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg i. Br.) bereit erklärt. Beide Kriegsnachrichtenblätter gelangen auf Anordnung des Großherzogs von Oldenburg durch Vermittlung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums bzw. der Oberkommandos der Armeen als Liebesgabe, ohne Kosten für den Empfänger, wöchentlich in annähernd einer Viertel-Million Exemplaren nach allen Kriegsschauplätzen und unter den dort bei den Offizieren und Mannschaften von Hand zu Hand. Die Möglichkeit, auf diesem Wege Gewissheit über den Verbleib ihrer Lieben zu erhalten, wird sicher den Angehörigen in der Heimat zu neuen Hoffnungen berechtigen. Anfragen wären direkt an den Verlag in Oldenburg zu richten.

— **Wie jetzt bekannt geworden ist, läßt die russische Regierung in Sendungen an deutsche Kriegsgefangene keine Waren zu, deren Einfuhr in Rußland auch sonst verboten ist. Ein solches Einfuhrverbot besteht z. B. in Rußland für alle Schweinefleischwaren mit Ausnahme von Schweinefleisch, für Spielarten u. a. m. Es kann daher nur bei Schweinen werden, sich vor der Abführung von Paketen Deutsche die sich in russischer Gefangenschaft befinden, dazu zu vergewissern, ob der Pakethalt russischen Einfuhrverboten unterliegt.**

— **Das für den Karfreitag geplant gewesene Kirchenfest mußte wegen Verhinderung eines Solisten an diesem Tage auf den Palmsonntag verlegt werden.**

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

— **Ganderbach, 24. Febr.** Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung wurde unter langjähriger Bürgermeister Heinrich Hilt nach 22-jähriger Dienstzeit einstimmig wiedergewählt. — Dem Gefreiten und Meldereiter Friedrich Steuerger wurde das Eisene Kreuz verliehen.

— **Wengerskirchen, 22. Febr.** Unsere vielbesprochene Konsolidationsfrage ist nun zur Zufriedenheit aller Be-

teiligten beendet. In diesen Tagen wurde die Schlußrechnung von der Kommission in Limburg der Gemeinde bzw. Gemeindefasse übergeben und die Konsolidationskasse aufgelöst. Die Gesamtkosten der speziellen Konsolidationsanlagen betragen ca. 84000 M. Dazu erhielt die Gemeinde einen Staats- und Verbändezuschuß von 32000 M. Es hatten demnach die beteiligten Grundbesitzer 52000 M. aufzubringen. Da unser im Konsolidationsbereich eingeschlossener Grundbesitz ca. 800 Hektar = 3200 Morgen groß war, so bleibt auf den Hektar ca. 68 M. oder pro Morgen 17 M. für die beteiligten Besitzer zu bezahlen. Dieser Betrag von 17 M. pro Morgen war bis zur Schlußrechnung bereits durch alljährliche geringe Ratenerhebungen von Beginn der Konsolidation an zur Hälfte gedeckt. Der Rest der Abtragschuld ist behördlich auf 13 Jahre ausgeworfen, mit einem jährlichen Beitrag von ungefähr 60 Pfg. pro Morgen, so daß mit Ablauf des Jahres 1928 alles erledigt ist. Mit Ausnahme einer Hochdruckwasserleitung mit einem Kostenaufwand von 60000 M. hat die Gemeinde im Zusammenhang mit der Konsolidation eine Bach- und Wiesenmelioration (16000 M.), sowie Ortskanalisierung (20000 M.) mit je einem Zuschuß von 50 % ausgeführt. Auch wurde das gesamte Straßennetz der Gemeinde mit einem Kostenaufwand von 38000 M., zu dem es ebenfalls 40 % Zuschuß gab, ausgebaut. Eine große angelegte sehr nötige Abdrainage in der ganzen Gemarkung ist noch im Ausbau begriffen. — Die Gemeinde hat mit der dankenswerten Hilfe der ausführenden Organe und Behörden unerschrocken etwas Großes geleistet. Der Nutzen und die Rentabilität wird nicht ausbleiben, da jedem einzelnen Gelegenheit geboten ist, den Vorteil dieser neuen Anlagen für sich nach Möglichkeit auszunutzen.

— **Diez, 22. Febr.** Zu einer opferwilligen Tat war die Pflegeschwester Auguste Baberg (eine geborene Diezerin) im hiesigen Reserve-Lazarett (Institut Bismarck) bereit. Sie ließ mehrere Hautoperationen an ihrem Arm vornehmen für einen durch Granatplitter schwer Verwundeten. Es ist dies bereits der zweite Fall im hiesigen Lazarett.

— **Wiesbaden, 23. Febr.** Fürst und Fürstin von Schwarzbürg-Rudolstadt treffen heute abend zu längerem Kurgebrauch hier ein.

— **Schwanheim, 22. Febr.** Nicht weniger als 6 Ordensauszeichnungen für außergewöhnliche Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der bisherige Gefreite Karl Ott, Sohn des Postwärters Ott dahier. Er wurde zum Feldwebel-Leutnant befördert und vom Kaiser persönlich beglückwünscht.

— **Gunderhausen, 13. Febr.** Als Vorbote eines nahen Frühlings sind die Störche hier eingetroffen.

— **Mainz, 16. Februar.** In die Waffenhandlung von Rohsack kam gestern früh ein Russe vom Infanterie-Regiment Nr. 87, um sich einen Revolver zu kaufen. Während sich der Verkäufer einen Augenblick aus dem Laden entfernte, um im Magazin Patronen zu holen, erschoss sich der Soldat vor den Augen des herbeieilenden Verkäufers.

— **Heidelberg, 21. Febr.** Seinen Kameraden und sich selbst erschossen. Ein tragischer Vorfall ereignete sich am Freitag bei der Ablösung der Wache in der Nähe von Mannheim. Ein Landsturmman, der bei der Ablösung von seinem Hintermann geneckt worden war, legte auf diesen mit den Worten: „Dafür erschieße ich dich“ an und drückte los, ohne zu wissen, daß das Gewehr nicht gesichert war. Die Kugel ging seinem Kameraden in den Leib und tötete ihn auf der Stelle. Der unglückliche Schütze tötete sich darauf durch einen Schuß in den Kopf. Beide Landsturmänner sind verheiratet.

— **Berlin, 23. Febr. (cit. Bln.)** In Sachen der von Sir Roger Caseman erteilten Anzeige wegen Mordversuchs hat, wie die Boff. Ztg. aus Stockholm erfährt, die norwegische Regierung die Beweisergebnisse der englischen Regierung zur Kenntnisnahme überreichen lassen. Der norwegischen Presse wurden alle Veröffentlichungen über den Vorgang durch die Zensur unterzogen. Der englische Gesandte in Kristiania, Fiedlay, würde der schwedischen Presse zufolge am 1. März einen Urlaub antreten.

— **Berlin, 23. Febr. (Brio.-Tel.)** Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Thorn: Zwei Russen, der Schneidergeselle Jidura und der Unteroffizier Marchardt, die vor einigen

Verlorenes Reisegeld.

Wir wissen, daß in den letzten fünf, sechs Jahren ein schönes Stück Geld für Verständigungsreisen nach England ausgegeben ist, deren Nutzlosigkeit dann leider durch die Politik des Mister Grey und den Krieg erwiesen wurde. Die deutschen Mitglieder dieser Fahrten sind drüben mit Höflichkeit empfangen und bewirtet worden, aber das Wesen der Briten ist von ihnen nicht ergründet. Es blieben oft auch die Stimmen unbeachtet, welche den Nationalcharakter unseres farnosen „Beters“ richtig einschätzten. Zum Verständnis der englischen Politik muß man sich darüber klar werden, und darum ist es sehr schätzenswert, wenn in dieser Beziehung helles Licht verbreitet wird.

Der Engländer ist ein netter Kerl — gegen seinen Landsmann. Aber, so äußert sich ein langjähriger Kenner der Verhältnisse drüben in der „Frankf. Ztg.“, aber nirgendwo in der ganzen Welt kann ein Fremder seine Ausländerhaft bitterer empfinden, wie in England. Der gerechteste und aufgeklärteste meiner englischen Bekannten, der jahrelang den Kontinent bereist hat, blieb doch Engländer genug, um das deutsche Volk so zu charakterisieren: „Die Deutschen sind ein folgloses Volk, ein gutes, lebenswürdiges Volk. Sie haben nur einen Fehler: sie halten sich für ebenso gut wie die Engländer!“

Der Dritte ist in der Beurteilung fremder Verhältnisse direkt borniert. Daraus erklärt es sich, daß eine solche Politik wie die des Mister Grey keine Gegnerschaft fand, daß die tollen englischen Zeitungslügen von ihren Lesern gläubig hingenommen wurden. In deutsche Verhältnisse sich hineinzuversetzen, ist den Engländern unmöglich. Freilich können sie sich auch nicht in französische und russische Zustände hineinversetzen, sonst würden sich in den Londoner Blättern nicht fortwährende Ruffereien der Verbündeten finden. Jedenfalls können wir uns auch das merken, daß wir mit einem internationalen Weltbürgertum bei dem Britenvolk keinen Eindruck machen.

Wochen an der Grenze wegen Spionageverdachts verhaftet worden waren, wurden von dem Feldkriegsgericht zum Tode verurteilt und kurz darauf erschossen.

— **Rotterdam, 23. Febr.** Der amerikanische Konsul bestätigte dem Auswärtigen Amt in Washington den Untergang des Dampfers „Goelyn“. Staatssekretär Bryan er suchte die Volschaster Page und Gerard um Einzelheiten.

— **Wien, 23. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.)** Der Kaiser hat den Prinzen Joachim von Preußen zum Rittmeister des Husaren-Regiments Nr. 10 ernannt.

Eine italienische Würdigung Hindenburgs.

Alle italienischen Militärkritiker stimmen darin überein, daß der letzte Sieg Hindenburgs von ungeheurer Wichtigkeit sei und bewundern die Genialität dieses Heerführers, der Menschen- und Waffenmaterial, das sein Vaterland ihm zur Verfügung stellt, meisterhaft verwendet.

— **Das Futter für unsere Rennpferde.** Die Haferverversorgung der Tausende wertvoller Rennpferde stieg anfangs durch die Beschlagnahme der Hafervorräte auf Schwierigkeiten, besonders in der deutschen Zentrale Hoppegarten, wo allein über tausend Rennpferde und Mutterstuten vorhanden sind, die einen Wert von Millionen darstellen. Nach Anweisung der Regierung dürfen die Trainer ihren Pflegebefohlenen bis zum 1. März täglich 5 Pfund Hafer pro Kopf und nach diesem Termin nur 3 Pfund zuerzuteilen. Diese Menge reicht jedoch knapp zur Ernährung, geschweige denn zu anstrengender Trainingsarbeit aus. Nunmehr ist es durch Vermittlung des Landwirtschaftsministeriums gelungen, das nötige Quantum Hafer sicherzustellen, das erforderlich ist, nun unsere Rennpferde bis zum Einbringen der neuen Ernte vor einem Mangel zu schützen.

Aus der Kriegszeit.

— **Tätigkeit für Verwundete** empfiehlt ein Arzt an einem Reservelazarett, und zwar für diejenigen Patienten, der n Wunden geheilt sind, die aber oft noch wochenlang orthopädisch und mechanisch behandelt werden müssen, bevor sie wieder dienstfähig sind. Der Fachmann meint, leichte Garten- und Feldarbeit sei besser, wie das Herumhocken im Tabaksqualm, und vertreibt auch die Langeweile besser wie das Kartenspiel. Natürlich müssen geeignete Konvalenszenten ausgesucht werden, sobald die Jahreszeit solche Tätigkeit gestattet. Der Lazarettfachmann sagt in der „Köln. Ztg.“: „Kümmert sich der Arzt gewissenhaft um die zweckentsprechende Verwundung, so sind solche Arbeiten die beste medikamentöse Therapie. Denn in einem Janderjaal hält es der gesunde Mensch höchstens eine Stunde aus. Es fehlt die frische Luft, und ist es der Janderjaal selbst, und jegliche Bewegung unterbleibt. Draußen aber können wir jeden Arbeiter notwendig gebrauchen.“

— **Underswo ist es nicht so.** In den Vorschriften über unsere Feldsendungen ist bekanntlich bestimmt worden, daß Privatsendungen vom Feldheere zur Heimat vom Truppenteil des Absenders auf ihren Inhalt zu prüfen sind und den mit Dienststempel und Unterschrift eines Offiziers bescheinigten Vermerk tragen müssen: „Beförderung zugelassen.“ Bei unseren Gegnern ist dem nicht so, und es ist auch nicht zu erwarten, daß sie uns diese Vorschriften nachmachen, denn unsere Soldaten haben bei feindlichen Gefallen und Gefangenen schon merkwürdige Entdeckungen gemacht. Im neutralen Auslande aber wird man deutsche Strenge und Ordnung anerkennen.

— **Am Kriegsnahrung und Kriegskosten** sorgen sich noch manche Leute. Wenn wieder so und so viel Tausend Gefangene gemeldet werden, dann heißt es, die essen uns arm. Keine Angst! Später kommt die große Abrechnung, und jetzt gibt es auf den Feldern bald Arbeit für Tausende von Händen. Auch sonst fehlt es an nützlicher Beschäftigung nicht. Großvater und Großmutter haben ihre schweren Gedanken wegen der Ausgaben; so viel Geld gibt es ja gar nicht, meinen sie, wenn die Milliardenziffern nun so herum schwirren. Das läßt sich gefährlicher als es ist; es ist damit ähnlich, wie mit den feindlichen Millionenheeren. Denn wo Ausgaben sind, da sind auch Einnahmen. Und wenn wir das, was der Krieg erwirbt, gar nicht einmal in Rechnung setzen, so sind doch die Einkommensverhältnisse im deutschen Reich derart, daß die Kriegskosten jährlich erst immer einen Teil beanspruchen würden. Der Kriegsverlauf beweist, daß vieles, woran früher nicht einmal gedacht wurde, weil es als unmöglich erschien, ohne weiteres geht, wenn es gehen muß, und zwar ohne alle Belästigungen. So besteht auch wegen Kriegsnahrung und Kriegskosten keinerlei begründetes Besorgnis, und wo sie in der Einbildung wuchert, soll sie ausgerottet werden.

Unsere Kavallerie.

die auf dem westlichen Kriegsschauplatz bekanntlich vielfach das Pferd mit dem Spaten vertauscht hat und im Schützengraben an den Stellungskämpfen teilnimmt, hat die Verächtlichkeit, ja Notwendigkeit ihrer Eignung im Osten und dort namentlich in den jüngsten glänzenden Kämpfen an der ostpreussischen Grenze hervorragend bewiesen. Das Kampfelement der Kavallerie ist die blanke Waffe, die Beweglichkeit, die Schnelligkeit und die Wucht des plötzlichen Stoßes. Und daher hat sich trotz der umfangreichen Stellungskämpfe, die der berittenen Waffe nur wenig Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Kräfte bieten, die deutsche Kavallerie auch im Laufe dieses Krieges bereits auf vielen Seiten mit ruhmreichen und schwerwiegenden Taten eingeschrieben.

Auf lothringischem Boden konnte sie sogar die ihr am meisten bestrittene Wirksamkeit, die schlachtenförmige, mit glänzendem Ergebnis ausüben. Gegen nicht erschütterte Infanterie hat ein Kavallerieangriff zwar nur bei völliger Überraschung des Gegners Aussicht auf Erfolg. Solche Überraschungen sind bei der modernen Kriegsführung jedoch eher möglich als früher. In noch höherem Maße als der erschütterten Infanterie kann sich die Kavallerie der erschütterten Artillerie gegenüber äußerst wirksam erweisen. Selbst in Stellung befindliche, feuernde Artillerie kann ein günstiges Angriffsobjekt für die Reiterei sein, wenn es dieser gelingt, die Platte der Artillerie zu fassen. Die „Tägl. Rundsch.“, die alle diese Möglichkeiten eingehend erörtert, gelangt zu dem Schluß, daß der Krieg der Kavallerie noch manche Gelegenheit bietet, selbst für eine schlachtenförmige Tätigkeit, und daß die berittene Waffe an der ostpreussischen Grenze, wo wilde Schneestürme tobten und noch kein starrer Stellungskrieg ihrer Wirksamkeit unerwünschte Schranken zieht, wiederum den nachdrücklichsten Beweis nicht nur für ihre Daseinsberechtigung, sondern für ihre Unentbehrlichkeit und Unerseßlichkeit erbracht.

Letzte Nachrichten.

Wieder ein englischer Truppentransportdampfer zum Sinken gebracht.

Berlin, 24. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Gestern nachmittag 4 Uhr 45 Minuten ist der englische Truppentransportdampfer „192“ bei Beachy Head von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. — Die Festung Calais wurde durch einen Zeppelin mit Bomben beworfen.

Ein englischer Torpedojäger gesunken.

Stockholm, 24. Febr. Der schwedische Dampfer „Reservo“ ist jetzt von England kommend, in Öresund, das südlich von Stockholm gelegen ist, eingetroffen. Während der gefährlichen Reise durch die Nordsee, die unter schweren Stürmen vor sich ging, will die Besatzung des „Reservo“ gesehen haben, wie ein englischer Torpedojäger in der Nordsee gesunken ist.

9000 streikende englische Matrosen.

Rotterdam, 24. Febr. Der „Courant“ meldet aus London, daß in England an 9000 Matrosen der Handelsflotte streiken, weil sie sich weigern, anlässlich der deutschen Unterseebootgefahren England auf Schiffen zu verlassen. (Frl. Gen.-Anz.)

Kopenhagen, 24. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus London ist die englische Regierung wegen der letzten Verluste zur See jetzt entschlossen, alle Nahrungsmittel als absolute Konterbande zu behandeln.

Berlin, 24. Febr. Ueber das Luftbombardement von Calais liegen in den Morgenblättern genaue Meldungen aus Paris vor. Um 4 Uhr früh erschien ein Zeppelin von Nordnordwest in einer Höhe von 300 Meter und steuerte gerade auf den Fontainebleauhof zu. Erst als das Luftschiff sich über dem Eisenbahnterrain befand, ließ es die erste Bombe fallen, die das Gleis nach Dünkirchen zerstörte. Gleich darauf stieg das Luftschiff wieder empor und ließ dann fünf Bomben aufeinander fallen, die teils auf dem Eisenbahnterrain, teils in der Nähe explodierten. Eine fiel in einen Hof, wo ein ziemlich großer Schaden angerichtet wurde, eine andere fiel in einen Garten; diese zerstörte ein kleines Haus, deren Bewohner eine Familie mit 5 Köpfen, unter den Trümmern begraben wurde. Auf dem Dach eines Hauses wurde in eine deutsche Flagge gehüllt ein Brief gefunden, der vom Zeppelin abgeworfen war.

Bern, 24. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Zur Kriegslage schreibt der „Bund“ u. a.: Gestern setzte die amtliche deutsche Meldung das Siegel unter die Vernichtung der russischen Flottenarmee. Auch wer sehr sparsam umgeht mit den Begriffen Sieg oder Niederlage, muß hier von einem neuen klassischen Sieg Hindenburgs sprechen, diesmal nicht in stehender Schlacht oder in einem großen Begegnungskampfe, sondern durch noch vollkommenere Mittel reiner Manövrierkunst errungen. Die russischen Meldungen bekämpfen durch das, was sie sagen und was sie verschweigen, die deutsche Meldung. Die russischen Heereskräfte sind also bleibend um etwa 250.000 Mann geschwächt. Das gesamte unerfessliche Material der ganzen Armee ist verloren. Den Einfluß auf die strategische Gesamtlage muß die Entwicklung lehren. Feldmarschall Hindenburg aber gehört zu den seltenen und genialen Feldherren, die schöpferisch veranlagt sind und strategisch im großen gestalten und die Methodik in den Dienst einer selbstständigeren Kriegskunst zu stellen wissen.

Beking, 23. Febr. Der „Times“ wird von hier telegraphiert: Die chinesische Regierung hatte der japanischen Sondergesandtschaft mitgeteilt, sie sei bereit, mit Japan die Verhandlungen wegen der 12 japanischen Forderungen aufzunehmen. Die japanische Sondergesandtschaft holte telegraphische Anweisung von der Regierung in Tokio ein und antwortete sodann, Japan verlange, daß die Verhandlungen alle Forderungen, die Japan vorgebracht habe, umfassen sollen. Juanshichai erwiderte, daß er an seinem Beschluß festhalte. Er könne sich nicht in Verhandlungen einlassen, die in Chinas Souveränität und in die verfassungsmäßigen Verpflichtungen anderer Mächte eingreifen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 24. Februar, nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst durch Pfarrer Möhn. Lieder Nr. 81, 85.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Diese Mahnung wird vielfach nicht verstanden. Die Reichsbank regelt den Geldverkehr und hat zu diesem Zweck das Privilegium, Papiergeld auszugeben. Sie muß aber als Sicherheit für dieses Papiergeld ein Drittel in Gold und zwei Drittel in anderen guten Sicherheiten hinterlegen. Je mehr Gold sie also hat, desto besser kann sie den Barverkehr regeln.

Es ist für jeden patriotischen Deutschen eine Ehrenpflicht zu helfen, daß unsere mustergültigen Geldverhältnisse als Grundlage für unser Wirtschaftsleben auch im Kriege ungeändert erhalten bleiben.

Darum muß jeder soviel Gold hergeben und sammeln wie er kann. Die Reichsbank tauscht es gegen wertiges Papiergeld um, und hat, wo sie nicht vertreten ist,

die Post

mit dem Umtausch beauftragt. Wer bis jetzt noch nicht umgetauscht hat, weil er nicht wußte, um was es sich handelt, sollte nicht zögern, sein Gold sofort zur Post zu bringen.

Grabstüd

auf dem „Zeppensfeld“ sofort zu verpacken eventl. zu verkaufen.
Näheres in der Exped.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets vorrätig. Eigenes Fabrikat
A. Thilo Nachf.
Möbelhandlung.

Gebrauchtes

Fahrrad

zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Exped.

Schnellhefter

empfehlen A. Gramer.

Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Mitbürger! Helft die Läuseplage bekämpfen!

Unsere Truppen, namentlich im Osten, leiden unjagbar unter der Ungezieferplage. Durch die Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten und den Auftrag des Berliner Spezialarztes für Haut- und Haartrankheiten, Dr. med. Dr. u. w., in Nr. 78 des Berliner Tageblatts, sind weite Kreise der Bevölkerung auf die großen Gefahren hingewiesen worden, welche die Läuseplage für die Verfeuchung des Heimatgebietes und des Heeres durch Flecktyphus bedeutet.

Das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50 hat bereits große Mengen Bekämpfungsmittel hinausgeschickt; trotzdem wehren sich täglich die Bitten unserer Soldaten, sie von der Läuseplage zu befreien. Lieber wollen unsere Soldaten Hunger, Durst und Schmerzen, als das unerträgliche Jucken ertragen.

Eine systematische Ueberföndung geeigneter Mittel durch das Zentraldepot soll nun schleunigst nach Anweisung des Kriegsministeriums in der Weise in die Wege geleitet werden, daß alle im Osten stehenden Truppenteile genügend damit versorgt werden.

Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel verursacht bei der großen Anzahl unserer im Osten stehenden Soldaten erhebliche Unkosten, und da der freiwilligen Krankenpflege keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stehen, werden alle deutschen Bürger gebeten, mitzuhelfen. Wenn jeder, der in diesen schweren Kriegzeiten am heimatischen Herd bleiben konnte, nur einen Betrag von wenigstens Mk. 1.— spendet, können wir unseren tapferen Kriegern Erlösung von der Ungezieferplage bringen.

Helft alle! Gebt schnell! Gilt tut not!

Die Redaktion des „Weilburger Anzeiger“ ist gern bereit, Beträge für das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, entgegenzunehmen und öffentlich darüber zu quittieren.

Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Bisher gingen bei uns ein von: N. N. 1 Mk., Ungenannt 2 Mk., N. N. 1 Mk., Ungenannt 1 Mk.
Um weitere Gaben bittet
Redaktion des „Weilburger Anzeiger“.

Holzabfuhr.

Von ca. 80 Festmeter Birken- und Linden-Stämmen im Tiergarten ist die Abfuhr zur Bahn zu vergeben. Unternehmer belieben Offerten einzureichen an
Friedrich Wief.
Neuwied.

Die diesjährige

Präparanden-Aufnahmeprüfung

findet am 30. März 1915 statt. Den Anmeldungen welche spätestens bis zum 15. März erfolgen müssen, sind beizufügen:

1. Geburtsschein, 2. Taufschein, 3. Impf- und Wiederimpfschein, 4. Lebenslauf, 5. Schulzeugnis, 6. Kreisärztliches Gesundheitszeugnis, 7. Erklärung des Vaters oder Vormundes, die Unterhaltungskosten tragen zu wollen und zu können, beglaubigt von der Ortsbehörde.

Wetzlar, den 13. Februar 1915.

Groth, Kgl. Seminardirektor.

Holzverabfolgezettel

(bei Abnahme über 5 Buch mit Namensdruck)
vorrätig bei
A. Gramer.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 1.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 M. befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Holz-Verkauf

Mittwoch, den 3. März 1915, von 11 Uhr ab, kommt aus den Distrikten 11 „Sichelbach“ 14 c „Graubach“ nachstehendes Holz zum Verkauf:
180 Raummeter Buchen-Scheit u. Knüppel,
15 Fdt. Buchen-Wellen,
200 Fichtenstangen 3r Klasse,
20 Raummeter Nadelholz-Brennscheit u. Knüppel.
Anfang bei Nr. 1 in Distr. 11 „Sichelbach“.
Die Öffnung der Gebote für das Fichten-Knüttel auf den 26. d. Mts. festgesetzt war, kann wegen Sturm-Rufstörung nicht stattfinden und wird auf den 3. mittags 12 Uhr anberaumt.

Gräbened, den 22. Februar 1915.
Der Bürgermeister

Holzversteigerung.

Montag, den 1. März d. Js., vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindesaal 11 b und 12 a „Vorderstelepf“ zur Versteigerung:
191 Amtr. Buchen-Scheit und Knüppel,
3 „ Eichen-Knüttel,
29 „ Nadelholz-Knüttel,
11030 „ Buchen- und 150 Eichen.
Anfang im Distrikt 11 b.
Löhnberg, den 23. Februar 1915.
Der Bürgermeister



Simmentaler

Gut genährter Sprungfähiger steht zum Verkauf bei
Friedrich Wief.
Wagner in Philippsburg

Rußbaum-Stammholz

for die
Erlen-, Birken-, Aspen-, Linden- und Kieferholz, 20 cm Durchmesser, und verkauft.
Friedrich Wief.
Neuwied a. Rh.

Gibt billige Seefische!

Nährhafter und billiger wie Fleisch, Fische treffen bestimmt ein. Preis der großen Nachfrage halber zeitig zu bestellen. Empfehle für Fisch, Cabliau und Seelachs. Neu zugelegt große mops mit Gurkeineinlage in pikanter Sauce per Pfg. In ganzen Dosen bedeutend billiger.

Hrch. Ufer jr.

Marktsir. 4.

Kirchen-Konzert

Morgen, Donnerstag abend 8 1/2 Uhr, Damen. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Donnerstag, den 25. Februar. Vielfach trübe und neblig, stellenweise leicht schläge, Temperatur wenig geändert.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern
Niedrigste „ heute
Niederschlagshöhe
Lohnpegel